

Heute im Lokalen

Ravensburg

Die Gotthilf-Vöhringer-Schule ist von Wilhelmshaus nach Ravensburg-Weißenau umgezogen: Minister Lucha weihte die Räume ein.

Weingarten

Beschaulich, romantisch und schön: Der Nikolausmarkt in Weingarten ist klein, aber fein. Er dauert nur vier Tage.

Gemeinden

Baienfurt ist glücklich: Das gerettete Hallenbad konnte sich 2016 über 70 000 Besucher und schwarze Zahlen freuen.

Regionalsport

Die Volleyballer der TG Bad Waldsee haben in der Regionalliga gegen den Tabellenführer Blankenloch mit 1:3 verloren.

Hakenkreuze am Konzerthaus

RAVENSBURG (sz) - Hakenkreuze und SS-Runen sind am vergangenen Donnerstag oder Freitag am Ravensburger Konzerthaus aufgemalt worden. Wie die Polizei weiter mitteilt, wurden die verbotenen Nazi-Symbole mit einem dunklen Stift an der Fassade des Gebäudes in der Wilhelmstraße angebracht. Als Tatzeit gibt die Polizei Donnerstag, 12 Uhr, bis Freitag, 9.30 Uhr, an. Sie hat Ermittlungen aufgenommen.

ANZEIGE

**Round Table 37
Advents-Los-Kalender**
Gewinnzahlen, So. 10. Dez.
0617, 1656, 4206, 1964, 1977

**Round Table 37
Advents-Los-Kalender**
Gewinnzahlen, Mo. 11. Dez.
1330, 4037, 2261, 2208, 1404

So erreichen Sie uns

Redaktion
Telefax 0751/2955 99 2249
E-Mail Redaktion
redaktion.ravensburg@schwaebische.de
E-Mail Redaktion Lokalsport
redaktion.sport.ravensburg@schwaebische.de
schwaebische.de



Weihnachtliche Stimmung auf dem Christkindlesmarkt

RAVENSBURG (obs) - Ein gemütlicher Treffpunkt in der Vorweihnachtszeit ist der stimmungsvolle Christkindlesmarkt rund um das Rathaus in der Ravensburger Innenstadt bis

in die Bachstraße. Mehr als 100 liebevoll geschmückte Stände bieten von hochwertigem Kunsthandwerk über Selbstgebasteltes auch Kulinarisches an. Weihnachtsklänge, der

Duft von Zimt und Anis und gemütlich zusammensitzende Gruppen die genüsslich ihren Glühwein trinken. Ein beliebter Anziehungsmagnet sind die für Groß und Klein be-

liebten Schafe der Schäferei Lindemann vor dem Lederhaus. Der Christkindlesmarkt ist noch bis 20. Dezember täglich von 11 Uhr bis 20 Uhr geöffnet. FOTO: ELKE OBSER

FDP fordert mehr Transparenz bei Beteiligungen

Stadt Ravensburg ist an 31 Unternehmen, Stiftungen, Eigenbetrieben und Verbänden beteiligt

Von Annette Vincenz

RAVENSBURG - In welchen Betrieben und Organisationen hat die Stadt Ravensburg überall ihre Finger drin? Was sind hundertprozentige Töchter? Welche sind wirtschaftlich erfolgreich, und in welche sind Schulden ausgelagert, die dann den städtischen Haushalt nicht mehr belasten? Über diese Fragen gibt der Beteiligungsbericht Auskunft. Nach Meinung der FDP ist er für normale Bürger nur schwer verdaulich. „Das Verständnis der Gesamtbeziehungen ist nur unter größtem Aufwand möglich“, kritisierte FDP-Fraktionsvorsitzender Oliver Schneider in der jüngsten Sitzung des Gemeinderates die seiner Meinung nach mangelnde Transparenz der vielen Verflechtungen.

Insgesamt war die Stadt im Jahr 2016 an 31 Unternehmen, Zweckverbänden und Stiftungen beteiligt. Die verschiedenen Rechtsformen sehen unter anderem Aufsichtsräte, Werksausschüsse, Gesellschafterversammlungen oder Beiräte vor, in denen Mitglieder des Gemeinderates vertreten sind und mitbestimmen können. Mal mehr, wie im Fall der hun-

dertprozentigen Tochter Stadtwerke, mal weniger wie bei der Oberschwabenklinik, bei der die Stadt nur zu fünf Prozent beteiligt ist - neben dem Landkreis Ravensburg als Hauptpartner.

Um die OSK ging es auch unter anderem in der Debatte. Der kommunale Klinikverbund, vor einigen Jahren noch in einer schweren Finanzkrise, hat sich mittlerweile gut erholt. Einige Kommunalpolitiker drückten dann auch ihre Freude da-

rüber aus, dass die Stadt in schlechten Zeiten zum Klinikverbund gestanden hat und die Defizite weiterhin mitträgt. Rudi Hämmerle (CDU) fand es aber schade, dass über die OSK - auch im Kreistag - meist nur im Hinblick auf ihre Finanzen gesprochen werde und sagte voller Euphorie: „Das ist das beste Gesundheitszentrum in ganz Süddeutschland.“ Oliver Schneider (FDP) vertrat eine eher untypische Position für Liberale und sprach sich strikt gegen

eine Privatisierung aus, wie sie alle paar Jahre mal im Raum steht. „Das Krankenhaus muss in kommunaler Trägerschaft bleiben.“

Mehr Engagement wünschte sich Stadtrat Hämmerle beim Bodenseefestival, an dem die Stadt derzeit nur mit 3,9 Prozent beteiligt ist. „Für kleines Geld bekommt man da große Kultur“, sagte er. Da hatte sein Adressat, Kulturamtsleiter Franz Schwarzbauer, die Sitzung allerdings schon lange verlassen.

Joachim Arnegger (Freie Wähler) sprach ein Problem an, das viele bei der Auslagerung von Aufgaben an die Eigenbetriebe sehen. So würden Schulden verschleiert, um den Kämmereihaushalt zu entlasten und die Verwaltungsspitze gut dastehen zu lassen. „Wenn's hart auf hart kommt, müssen wir das begleichen“, sagte er. Dem widersprach Rudi Hämmerle: Das gelte beispielsweise nicht für den Abwasserzweckverband, der kostendeckend arbeiten sollte und sich das Geld über Gebühren bei den Bürgern zurückholen kann.

Name irritierend bis grauenvoll

Ein kleineres Scharmützel lieferten sich Stadträte und Bürgermeister Simon Blümcke um den neuen Namen der Oberschwabenhallen GmbH, die sich jetzt kurz „Lira“ nennt (für Live-in-Ravensburg Veranstaltungen GmbH). Özan Önder (Grüne) fand das Ganze „irritierend“, Rudi Hämmerle sogar „grauenvoll“. Blümcke darauf spitz: „Wie Sie den Namen finden, ist mir egal, Ihr Beschluss war einstimmig.“ Er will aber immerhin die Anregung der FDP nach mehr Transparenz und Verständlichkeit im Beteiligungsbericht aufnehmen.

Die Beteiligungen im Einzelnen

Direkte Beteiligungen: Oberschwabenhallen GmbH (nach Umbenennung: Live-in-Ravensburg-Veranstaltungs GmbH „Lira“, 100 Prozent), Ravensburger Wertstoff Entsorgungsgesellschaft Raweg (10,95 Prozent), Pro Regio Oberschwaben Gesellschaft für Landschaftsentwicklung (7,42 Prozent), Oberschwabenklinik und dazu gehörende MVZ sowie die Gesundheitsakademie (5 Prozent), Bodenseefestival GmbH (3,9 Prozent), Oberschwaben Tourismus GmbH

(2,7 Prozent), Regionaler Kompensationspool Bodensee-Oberschwaben (0,5 Prozent)
Eigenbetriebe: Stadtwerke Ravensburg, Städtische Entwässerungseinrichtungen, Betriebshof
Stiftungen: Heilig-Geist-Spital, Bruderhaus
Zweckverbände: Abwasserzweckverband Mariatal, Gemeindeverband Mittleres Schussental, Schulverband Horgenzell, Wasserversorgungsgruppe Wolketsweiler, Zweckverband Kommunale Informations-

verarbeitung Reutlingen-Ulm
Indirekte Beteiligungen über die Stadtwerke Ravensburg: Technische Werke Schussental (42,7 Prozent) und deren hundertprozentige Töchter TWS Netz AG, Susi Energie und andere, Stadtbus Ravensburg-Weingarten (31,4 Prozent), Bodensee-Oberschwaben-Bahn (25 Prozent) und deren Verwaltungen GmbH, Energieagentur Ravensburg (7,34 Prozent), Zweckverband Gasversorgung Oberschwaben (0,5 Prozent) (vin)

Kreis Ravensburg will Bio-Musterregion werden

Bei erfolgreicher Bewerbung wird ein Regionalmanager eingestellt

Von Elke Oberländer

RAVENSBURG - Der Landkreis Ravensburg will Bio-Musterregion werden. Wenn die Bewerbung beim Ministerium für den ländlichen Raum und Verbraucherschutz erfolgreich ist, bekommt der Kreis im kommenden Jahr einen Regionalmanager. Seine Aufgabe wäre dann, das vorhandene Bio-Netzwerk dichter zu knüpfen und neue Projekte für mehr Bio im Kreis anzustoßen. Derzeit werden die Bewerbungen beim Ministerium gesichtet und ausgewertet.

Sievers ist optimistisch

Landrat Harald Sievers ist optimistisch: „Die Ausschreibung passt zu uns wie zu keinem anderen Landkreis im Regierungsbezirk Tübingen“, sagte er bei einem Pressegespräch am Freitag. Als Sprecher der Biolandwirte erinnerte Gereon Gildenberg vom Rößlerhof in Schlier daran, dass die Region Allgäu-Oberschwaben die Keimzelle des Biolandbaus in Deutschland war. Der Kreis sei heute auch deshalb „eine sehr starke Bio-Region“, weil die re-

gionalen handwerklichen Strukturen passen: Es gibt bio-zertifizierte Bäcker, Mostereien, Käseereien, Mühlen und Metzger, die Bio-Produkte ver-

arbeiten können. Lücken sieht Gildenberg zum einen bei der regionalen Verteilung - zum Beispiel fehle ein Großhändler, der die kleinen

Dorfläden mit Bioprodukten beliefert. Zum anderen sieht er Probleme bei der Vermarktung von Bio-Rindfleisch. Der Kreis Ravensburg sei zwar eine rindviehstarke Region, und die Nachfrage sei groß. Aber die Metzger hätten Probleme, an regionales Bio-Rindfleisch zu kommen.

„Die Biokälder gehen zur Mast fast alle in konventionell wirtschaftende Betriebe“, bestätigt Manfred Walser. Der Berater für Regionalentwicklung hat das Konzept für die Bewerbung als Musterregion geschrieben. Ein regionales Biosiegel zur Stärkung der Vermarktung vor Ort soll es nicht geben, sagt Walser. Aber er schlägt vor, die regionalen Bio-Produkte mit einem speziellen Aufkleber zu kennzeichnen.

„Die Nachfrage nach Bio-Produkten ist da“, sagt auch Waldemar Westermayer, Vorsitzender des Kreisbauernverbandes Allgäu-Oberschwaben. Deshalb

nach seinen Worten bereits viele Mitglieder des Bauernverbandes nach Bio-Richtlinien. Auch sein Sohn habe den familieneigenen Grünlandbetrieb im Oktober auf Bioanbau umgestellt, berichtet Westermayer.

„Im Grünlandbetrieb sind die Hürden zur Umstellung nicht allzu hoch“, erklärt Albrecht Siegel, Leiter des Landwirtschaftsamts im Kreis. „Denn der Bedarf an Pflanzenschutz-

Wachstum, vergrößern also ihre Betriebe. Oder sie steigen um auf Ökolandbau. Immerhin sei der Biolandbau im Landesdurchschnitt wirtschaftlich erfolgreicher als die konventionelle Landwirtschaft. Diese Chance für junge Landwirte gelte es im Kreis künftig besser zu nutzen.

Bio-Musterregion bekommt Regionalmanager

Ende November hat der Landkreis Ravensburg zusammen mit den Gemeinden im Bodenseekreis Meckenbeuren, Tettnang und Neukirch die Bewerbung als Bio-Musterregion eingereicht. Nach dem Willen des Ministeriums für ländlichen Raum und Verbraucherschutz in Stuttgart soll es künftig vier Bio-Musterregionen in Baden-Württemberg geben, in jedem Regierungsbezirk eine. Regionen, die sich bewerben, müssen ein gemeinsames Regionalkonzept vorweisen. Es soll Ziele, Maßnahmen und Möglichkeiten verzeichnen, um den ökologischen Landbau in der Region voranzubringen, heißt es beim Ministerium. Den ausgewählten Bio-Musterregionen finanziert das Ministerium für drei Jahre 75 Prozent

der Kosten für die Stelle eines Regionalmanagers. Die restlichen 25 Prozent trägt die Musterregion selbst. Im Landkreis Ravensburg würde die neue Stelle beim Landwirtschaftsamts angesiedelt, sagt dessen Leiter Albrecht Siegel. Hintergrund des Wettbewerbs ist die stetig steigende Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln aus Baden-Württemberg. „Regionalität und Nachhaltigkeit werden aufgrund der kurzen Transportwege, der guten Qualität der Produkte und der Transparenz von vielen Verbraucherinnen und Verbrauchern geschätzt“, heißt es in der Ausschreibung. Vermarktung und Konsum von regionalen und ökologischen Produkten sollen die Wertschöpfung und Beschäftigung in der Region steigern. (elo)

„Im Landwirtschaftsamt haben wir uns bisher nur am Rande um die Biolandwirte gekümmert.“

Amtsleiter Albrcht Siegel

Bio-Kühe.

„Im Landwirtschaftsamt haben wir uns bisher nur am Rande um die Biolandwirte gekümmert“, sagt Siegel. Für junge Menschen, die in Zukunft in der Landwirtschaft arbeiten wollten, sieht er jedoch nur zwei Alternativen: Entweder sie setzen auf

Bio-Landwirtschaft im Kreis Ravensburg

Im Vergleich aller Landkreise im Land steht der Kreis Ravensburg ganz vorn: Er hat die meisten Bio-Höfe, nämlich 345 nach Angaben des Landwirtschaftsamts. Zusammen bewirtschaften sie fast 12 000 Hektar Fläche. Insgesamt hat der Landkreis Ravensburg rund 87 000 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche und 2859 Landwirtschaftsbetriebe. An der Spitze der Biolandwirtschaft im Kreis stehen die Milchviehalter mit 184 Betrieben. Zweiter Bio-Schwerpunkt im Kreis sind die Obstbau-Betriebe. (elo)